

Entlang Mattig, Inn und Salzach

Mit dem Fahrrad durch das Innviertel und das SALZACHbrücken-Land



Fotos: Schickmayr

Christian Schickmayr

Jetzt ist sie bald wieder da, die Zeit für Radausflüge mit Crossrad oder Mountain-Bike. Wobei, wie hinlänglich bekannt, das E-Biken voll im Trend liegt. Die Hersteller kommen kaum nach, die vielen Bestellungen zu befriedigen, Zuwachsraten im zweistelligen Prozentbereich sind sowohl in Österreich als auch in Deutschland bei den E-Bikes zu verzeichnen. Von den im Jahr 2018 knapp 4 Millionen verkauften Fahrrädern (Deutschland und Österreich) war bereits fast jedes dritte ein Pedelec, wie E-Bikes eigentlich heißen. Das Radfahren mit Unterstützung eines elektrischen Antriebes macht auch wirklich Spaß, wie wir selbst bei zahlreichen Touren durch unsere schöne Landschaft feststellen konnten. Dabei treibt einem auch die Fortbewegung mit dem E-Bike durchaus kräftig den Schweiß aus den Poren, denn bei 25 km/h ist mit der Unterstützung Schluss. Im

ebenen Gelände ist dieses Tempo schnell mal erreicht und dann ist wieder Muskelkraft gefordert, je nach verbautem Motor auch durchaus unterschiedlich viel. Der sportliche Faktor kommt also auf keinen Fall zu kurz, allerdings ist der Aktionsradius gegenüber einem normalen Fahrrad wesentlich größer und drei bis fünf Unterstützungsstufen – bei manchen Modellen auch automatische Unterstützungsmodi – nehmen jedem Berganstieg seinen Schrecken.

In der mitten:drin-Region und im SALZACHbrücken-Land bewegen wir uns, was Steigungen betrifft, ohnehin in moderatem Gelände, was liegt also näher, als mit vollgeladenem Akku loszustrampeln. Bis zu 100 km an einem Tag sollten dabei kein Problem sein, sofern man nicht mit permanentem Gegenwind oder falscher Fahrweise unterwegs ist. Zu niedrige Trittfrequenz und dadurch nötige höhere Unterstützung saugt unnötig den Akku leer. Auch 500 Wh – die derzeit übliche

Kapazität der meisten Akkus – reichen für eine lange Radtour nicht aus, wenn man sich im schwierigsten Gang bergauf mit Turbo-Schaltung bewegt. Natürlich spielen auch das Gewicht des Fahrers, der Untergrund (Gelände oder Asphalt) Reifendruck, Temperatur und viele weitere Faktoren eine Rolle bei der Reichweite. Anfangs wird ohnehin eher das Sitzfleisch als die Kondition die Entfernung bestimmen. Ein gut angepasster und eingestellter Sattel ist deshalb sehr wichtig, will

man die zweite Hälfte der Tour nicht mit Gesäß-Schmerzen zurücklegen.

1. ETAPPE: MATTIGTAL-RADWEG

Wir starten im Seenland, in Perwang am Grabensee gleich hinter dem Sägewerk Weiss (vormals Huber) auf dem Mattigtal-Radweg R24 über Kerschham, Jeging und Pfaffstätt in Richtung Mattighofen, halten uns am Waldrand entlang nach Norden und erreichen schließlich auf verkehrsarmen Nebenstraßen Uttendorf. In Pfaffstätt



Am R24 - Mattigtalradweg bei Mattighofen



4.000 Zwergen wohnen bei Helga und Sepp in Pfaffstätt

lohnt sich ein kurzer Stopp beim Zwergerlhaus. Gleich hinter der Gemeinde befindet sich das Haus von Sepp und Helga mit 4.000 Gartenzwerge, die das ganze Haus (auch innen) einnehmen. Zwergerlhelga, wie sie hier genannt wird, widmet fast ihre ganze Freizeit der Pflege und Wartung ihrer Zwergensammlung.

Der Braugasthof Vitzthum im Zentrum von Helpfau-Uttendorf mit gutbürgerlicher Küche (Tipp: Knödelteiler mit Selchfleisch-, Sur-speck- und Grammelknödel mit Sauerkraut) lädt dann zur ersten Rast im gemütlichen Innenhof ein.

2. ETAPPE: RICHTUNG TAUERNRADWEG

Gut gestärkt verlassen wir den Mattigtal-Radweg und fahren im Ortszentrum links hinauf über Steinbruch auf Neben- und Waldwegen nach Neukirchen an der Enknach. Dort überqueren wir

die B 156, um gleich nach dem Ortszentrum, an der Kirche vorbei, links in Richtung Ranshofen weiterzuradeln. Der Weg bis hierher führt wieder ausschließlich über verkehrsarme Nebenstraßen und Radwege. In Ranshofen erreichen wir am Inn schließlich den Tauernradweg, dem wir nun stromaufwärts folgen.

3. ETAPPE: ÜBER DEN IBMERMOORWEG NACH IBM

Beim Inn-Salzachblick – einem sehenswerten Aussichtspunkt auf die Mündung der Salzach in den Inn – erreichen wir die Weilharter Landesstraße. Hier bestätigt sich die Mitnahme einer guten Karte als sehr hilfreich. Anhand dieser kann man die Möglichkeit erkennen, direkt durch den Weilhartforst in Richtung „Gelbes Kreuz“ nach Hochburg zur fahren, ohne den längeren Weg über Überackern und Duttendorf nehmen zu müssen, der



Den Ibmer See passieren wir im letzten Abschnitte unserer Rundtour

überdies ein paar Kilometer entlang der Hauptstraße führt. Also besser durch den Wald, bei Ruderstall erreichen wir wieder Asphalt und befinden uns ab Hochburg auf dem Ibmermoorweg, dem wir bis zum namensgebenden Ort folgen. Hier bietet sich eine schöne Rastmöglichkeit am Seebad des Heratinger Sees.

liche Augustiner Bier und die bekannt gute Küche kann man jetzt richtig auskosten, denn das Ziel ist bereits sehr nahe. Am besten nochmals die Akkus checken und bei Bedarf während des Essens beim Wirt nachladen lassen, denn auf den letzten 7 Kilometern durch die Oichtenriede und hinauf nach Rudersberg ist der eigentlich einzig



Station am Stille-Nacht Friedensweg in Hochburg-Ach

4. ETAPPE: BAJUWARENRADWEG

Von Ibm geht es durch das Ibmer Moor (mit sehenswertem Moorlehrweg) nach Hackenbuch. Hier treffen wir auf den Bajuwarenradweg, der vom Rupertiwinkel hierher führt. Kurz vor dem Ortseingang führt der Weg links weg Richtung Weichsee bei Moosdorf und weiter nach Dorf- bzw. Michaelbeuern. Der Gastgarten der Stiftskellnerei im ruhigen Ortszentrum bietet nochmals eine lohnenswerte Einkehr. Das köst-

nennenswerte Berg dieser 83 km langen Runde – der Haunsberg – zu überwinden.

Neben herrlicher Landschaft bieten sich auch mehrere Sehenswürdigkeiten entlang des Weges an. In Helpfau-Uttendorf eine Burg, in Neukirchen ein Schloss, auch das Stille-Nacht-Museum in Hochburg und der Lehrpfad im Ibmer Moor sind eine Rast mit Besichtigung wert. Auch ein Ausflug nach Burghausen mit der weltlängsten Burg lohnt sich. Die Webseiten der jeweiligen Orte informieren ausführlich!



Am Radweg vor der Kulisse der weltlängsten Burg: Burghausen